

# Ein Spaziergang durch die Kastanienselven bei Cademario (Malcantone-Tessin)

---



*Mächtige Edelkastanien in parkartigem Landschaftsbild*

Es sei vorab gesagt: die Kastanienselven des Malcantone im Tessin gehören zu den herausragenden Kulturlandschaften der Schweiz. Was sind Selven? Ist das nun Wald oder Weide/Wiese oder beides zusammen? Markante Kastanienbäume stehen in lockeren Abständen in Wiesen oder Weiden. Sie stehen viel weniger dicht als in einem Wald, dazwischen gibt es viel Licht und Raum. Diese Selven lieferten der Dorfbevölkerung mit ihren Fruchtbäumen ihr tägliches Brot, wörtlich und im übertragenen Sinn. An die rund 70 Sorten wurden genutzt, gemahlen, gebacken, zu Teigwaren und weiteren Lebensmitteln verarbeitet. Der Kastanienverbrauch pro Kopf soll jährlich 150 kg betragen haben. Dies war noch in der Zeit vor dem Maisanbau.

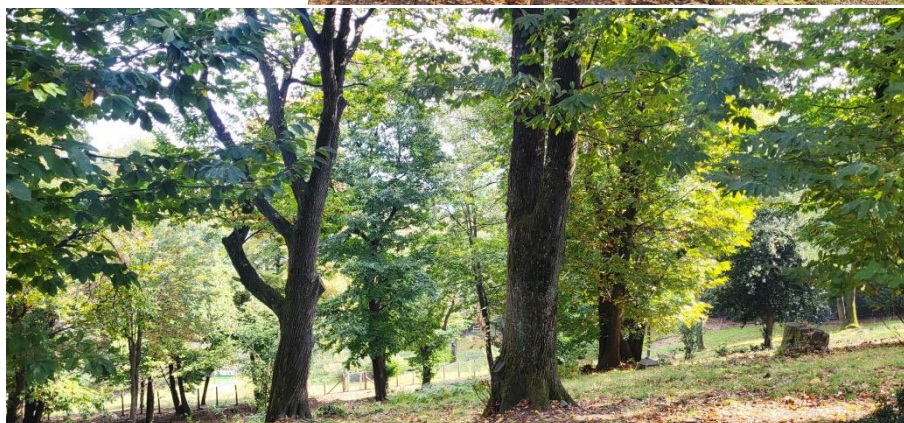
Der Boden gehört den Genossenschaften, den Patriziati, die Nutzung der Bäume oblag zugeordnet den Bewohnern. Diese silvo-pastorale Nutzung brach im Zuge der Industrialisierung und spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen. Die markanten dicken Bäume der Kastanien wurden allmählich eingewaldet. Die Kastanienselven wurden auf 10'000 ha anfangs des 18. Jahrhundert geschätzt, in noch rund 2'000 ha lassen sich die Strukturen erahnen. An einigen Orten werden diese Selven seit den 1980er Jahren wieder rekultiviert, die Kastanienbäume freigelegt, ihre Kronen gepflegt, sie wurden früher – noch heute am Stamm sichtbar – mit vielen Sorten gepfropft. Und auf dem Boden wird das Gras geerntet oder mit Kleinvieh beweidet.

Der heutige Gesamtbestand wird mit rund 450 ha angegeben, wobei über 6.5 Millionen Franken in die Restaurierung investiert wurde. Der Bund und die Kantone zahlen je ein Viertel der Kosten, Stiftungen und der Fonds Landschaft Schweiz ihrerseits 30%, der Rest wird durch die Gemeinden, Genossenschaften und Private übernommen. Alleine vom Fonds Landschaft Schweiz wurden in den letzten 20 Jahren in 60 geförderten Projekten rund 3 Millionen CHF für die Wiederherstellung verwilderter Kastanienselven eingesetzt. Der Fortbestand der Selven wird durch Agrarförderungen gewährleistet, wo über CHF 3'000 pro ha und Jahr bezahlt werden.



Informationstafel zur Kastanienselven-Revitalisierung

Und noch etwas zur Geschichte und dem Fortkommen der Kastanien. Sie wurden von den Römern in die Südabdachung der Alpen eingebracht. Ursprünglich dürfte diese Baumart die Eiszeiten im Bereich des Kaukasus überlebt haben. Die Kastanien sind verschiedenen Gegenspielern ausgesetzt. Zwei davon sind Pilze, die Tintenkrankheit befällt die Wurzeln und der Kastanienrundenkrebs liess befürchten, dass die Kastanie ausstirbt. Er wurde via USA aus Asien eingeschleppt und tauchte erstmals 1948 im Tessin auf. Inzwischen hat sich die Virulenz des Pilzes geschwächt bzw. die Resistenz der Bäume erhöhte sich. Die letzte Attacke geschieht durch eine Neozoe, die Kastanien-Gallwespe, die die Endtriebe der Äste absterben liess. Hier wurde in Italien ein Gegenspieler mit einer Schlupfwespe ausgesetzt, der diese Gefährdung etwas eindämmt. Soweit zur Kastanie und Kastanienselven.



Und nun konkret zum Spaziergang. Der Grund hierfür lag in einer Einladung der Tessiner Kollegen für die Senioren der Kantonalen Beauftragten für Natur und Landschaft am vergangenen 5. Oktober 2023.



*Auf Einladung der Tessiner Kollegen Enrico Bürgi und Paolo Poggiati fand diese Exkursion zu den Kastanienselven von Cademario statt, wobei uns Alt-Kantonsforstmeister Marco Delucchi die Geschichte der Selven erläuterte. (Fotos: Michael Zemp).*

Es ging von Lugano-Bahnhof mit direktem Bus nach Cademario-Lisone. Vom dortigen Parkplatz führt der Spaziergang durch wiederhergestellte Selven bis zum Hügel des San Bernardo, wo die gleichnamige in postromanischen Baustil errichtete Kapelle aus dem 16. Jahrhundert steht. Dies in Erinnerung an den Heiligen San Bernardo di Chiaravalle (Clairvaux). Der Weg verläuft auf Kuppenlage durch eine Parklandschaft. Durch Lücken zwischen den Bäumen erblickt man den Luganersee und später auch den Lago Maggiore.



*Über eine Treppenserie ist die Kapelle San Bernardo di Chiaravalle zu erreichen.*



In einer knappen halben Stunde ist der Pfad bis zum Kirchlein zu schaffen, wobei es sich fast ohne Höhendifferenzen ausgeht. Einzig vor dem Kirchlein gilt es, über eine Treppenserie hochzusteigen. Im Gebiet besteht ein reiches Netz an Wanderwegen. Wir begnügten uns mit dieser Einsichtnahme in die hier in den Jahren 2016/2017 vorgenommene Restauration der Selve durch die Patriziati von Cademario. Zurück beim Parkplatz taten wir uns im Hotel Cacciatori & Spa regional angepasst an Risotto ai Funghi Porcini götlich. Die 1000jährige Tradition der Kastanienselve bleibt als landschaftlicher Höhepunkt in Erinnerung.



#### Quelle

Kudow, A. & Borter, P.: Restauration von Kastanienselven in der Schweiz ([www.waldwissen.net](http://www.waldwissen.net)).

Mario F. Broggi, 8.10.2023

**Nota Bene.** Bei der Präsentation der Kastanienselven von Cademario wurde ausgeführt, dass ihre Verwaltung einen drastischen Verlust an Biodiversität bedeute. Diese Aussage würde ich so nicht unterschreiben. Metastudien über Rewilding belegen, dass die biologische Vielfalt durch die unterschiedlich ablaufenden Prozessabläufe wächst. Punktgenau mag zwar für die konkrete Fläche ein Verlust zutreffen, aber kaum in einem grösseren Massstab. Bei der Biodiversitätsdebatte fällt zudem auf, dass die sich über Jahrhunderte entwickelnde Reichhaltigkeit an Pilzen, Moosen, Flechten und der Insektenwelt bei «Natur Natur sein lassen» eher negiert wird, da sie bisher nicht im Fokus des Naturschutzes stand. Rewilding muss aber nicht in einer Kastanienselve stattfinden. Dafür gibt es genügend andere Standorte. Hier gilt es aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes eine tausendjährige Tradition mit ihren Spezialitäten und das attraktive Landschaftsbild zu erhalten. Die mächtigen Kastanien gelten hier mit den Propfungen verschiedenster Sorten als Spezialität, was mit der Aufgabe der Nutzung bedroht ist. Nicht mehr gepflegte Kastanien verlieren an Vitalität, ähnlich verwilderten Apfel- und Birnbäumen. Eine Restaurierung der Kastanienselven ist also zu begrüßen, wobei aber anschliessend auch der Unterhalt zu gewährleisten ist. Nur den musealen Charakter wiederherzustellen wird nicht genügen, es sind auch die entsprechenden Nutzungen wieder zu gewährleisten. Der Kastanie als Brotbaum ist dies zu wünschen.

